

Fünfter Dan

Wieder mal Killerkrieg zwischen Exilkroaten und Jugoslawen. Das Bundeskriminalamt drängt Bonns Innenminister Baum, das Thema diese Woche dem Belgrader Innenminister vorzuhalten.

Wenn Dragan Barac, 39, kroatischer Sportlehrer und Karate-As, in Saarbrücken bei seinem Landsmann Franjo Goreta, 40, zu Gast war, benahm er sich seltsam. Mal tat Barac, in München ansässig, beim Übernachten auf der Couch im Wohnzimmer „aus Angst kein Auge zu“; mal fummelte er eine Mauser-Pistole mit Schalldämpfer aus der Rocktasche, sprach von Aktionen gegen jugoslawische Konsulate.

Was der Besucher im Schilde führte, blieb dem Franjo Goreta lange unklar. Scheinbar ging es um eine Sportschule, die der Karatelehrer mit seiner Hilfe an der Saar gründen wollte. Fahnder des Bundeskriminalamts (BKA) indes sind überzeugt, daß die Erledigung eines Mordauftrags anstand.

Im blutigen Untergrundkrieg zwischen militanten Zirkeln westdeutscher Exilkroaten und dem jugoslawischen Geheimdienst „Udba“ war Goreta offenbar auf die Abschußliste geraten. Und wenn es nach dem BKA geht, wird sein Fall am Montag dieser Woche in Bonn auf Ministerebene zur Sprache kommen. Anlässlich der Visite des jugoslawischen Innenministers Franjo Herljević, so legte das Amt dem Bundesinnenminister Gerhart Baum nahe, müsse auch dieses Thema auf den Tisch.

Seit ein selbständiger kroatischer Staat, der in den vierziger Jahren im Schutze der Nazis kurz erblühte, wieder untergegangen ist, träumen etliche



Exilkroate Goreta
20 000 Mark für jeden Mord?

der rund drei Millionen Exilkroaten von der unabhängigen Republik Kroatien. In Guerilla-Manier drangen in den siebziger Jahren Exilkroaten aus westlichen Ländern nach Jugoslawien ein und lieferten sich Gefechte mit Regierungstruppen; im Gegenzug schlugen jugoslawische Geheimagenten auch auf deutschem Boden zu.

Fast 70 Tote auf beiden Seiten sind, wie das BKA verbreitet, die Bilanz dieses Killerkriegs. Und Franjo Goreta, ein Kopfschlächter vom Schlachthof im saarländischen Dillingen, ist nach Einschätzung der Bundeskriminalisten als nächstes Opfer ausersehen.

1962, als junger Mann, hatte Goreta sich von dem damaligen Udba-Chef Stevo Smrzlic für den „Kampf gegen kroatische Emigranten“ in Deutschland

anwerben lassen. Als Gastarbeiter getarnt, sollte er die Arbeitsweise der „Kroatischen Revolutionären Bruderschaft“ auskundschaften.

1966 gaben ihm zwei Udba-Mitarbeiter aus Zagreb bei einem Treffen im Karlsruher Hotel „Astoria“ die Order, drei dieser Bruderschaftler zu ermorden. „Man sagte mir“, gestand Goreta später der Polizei, „für jeden, den ich umbringe, bekäme ich 20 000 Mark.“

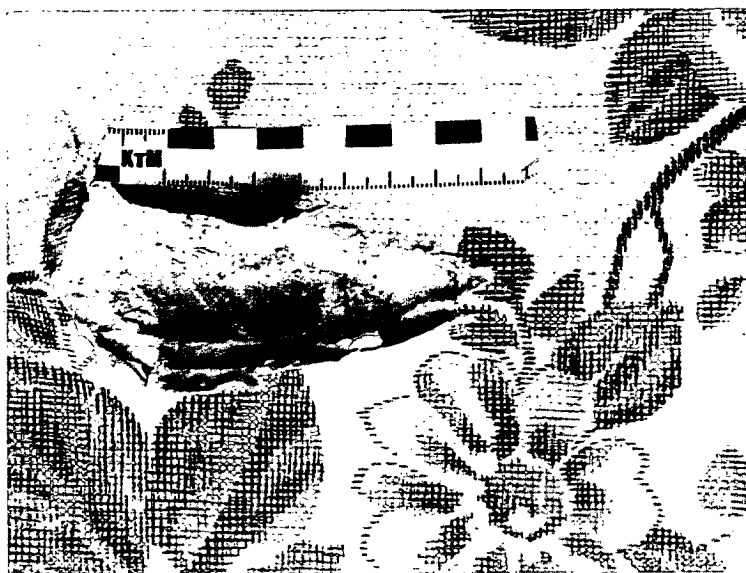
Aber der Udba-Agent hatte sich die Sache inzwischen ganz anders überlegt: Als ihm sein Leitoffizier Sava Milovanović im Stuttgarter „Hofbräukeller“ die Mordwaffe übergab, feuerte Goreta plötzlich zehn Schüsse auf den Vorgesetzten ab. Zu acht Jahren Haft wurde der abgesprungene Späher wegen dieser Tat in der Bundesrepublik verurteilt. Seit er wieder frei ist, wird er von Kiliern gejagt.

Im saarländischen Dudweiler lauerten ihm eines Abends zwei bewaffnete Männer in einem Auto mit rotem „GG“-Kennzeichen (Groß-Gerau) auf, und in BKA-Akten ist der „substantielle Verdacht“ vermerkt, daß 1977 ein anderer eingeschleuster Udba-Agent, Michailo Ilija Svilar, Goreta töten sollte. Der Anschlag mißlang: Bonn zitierte danach den jugoslawischen Botschafter ins Auswärtige Amt, und Svilar wurde gegen einen in Belgrad willkürlich festgenommenen Deutschen ausgetauscht (SPIEGEL 17/1978).

Karatelehrer Barac, Inhaber des schwarzen Gürtels und Trainer bei 1860 München, versuchte nach Ansicht der BKA-Fahnder auf listigere Weise den Metzger außer Gefecht zu setzen. Als die beiden eines Sonntags türkischen Kaffee tranken, wurde Goreta plötzlich von Kopf- und Zahnschmerzen befallen. Er wankte an die Luft, lief drei Straßen weiter zu seinem Zahnarzt, weil er meinte, der Weisheitszahn sei wieder schuld, und schlief im Behandlungszimmer prompt ein. Heute glaubt Goreta zu wissen, daß Barac ihm damals „was in den Kaffee“ getan hat: „Der besitzt den fünften Dan in Karate, und dann solch eine Feigheit.“

Beim nächsten Racheversuch ging es wieder mit scharfer Munition zu. Beteiligt waren, den bisherigen Ermittlungen zufolge, Adam Lapčević und Friedrich Huber, zwei Sportsfreunde von Barac bei 1860 München.

Die beiden waren auch beruflich verbunden. Huber, 23, ein gelernter Konditor, hatte dem Jugoslawen Lapčević seinen Job als Rausschmeißer bei der Schwabinger Disco-Bar „round up“ vermacht, nachdem er selber zum Geschäftsführer in der nahen „Maxi-Bar“ avanciert war. An einem Sonntagsabend im letzten Dezember fuhren sie gen Saarbrücken. Eine „Colt Automatik“, die Huber vor der „Maxi-Bar“ gegen seine



Attentatsspur in Goretas Wohnung*: Rückfeuer aus dem Schlafzimmer

* Polizeiphotograph eines Einschusses.

„Rolex“-Uhr eingetauscht hatte, lag auf der Mittelkonsole des BMW.

Am Ziel führte Huber, wie er sich später bei der Polizei erinnerte, „die Patronen ins Magazin“; Lapčević steckte die Pistole „in den Hosensack“. Auftraggeber Barac vergewisserte sich unterdessen telefonisch von München aus in Franjo Goretas Stammkneipe, ob die Zielperson auch wirklich zu Hause sei.

Die Haustür war unverschlossen, Lapčević klingelte zweimal kurz an der Wohnungstür. Goreta („Als ich die Augen gesehen habe, habe ich gewußt, was los ist“) öffnete zwar, sprang dann aber „wie ein Leopard“ ins Schlafzimmer.

Und dann wurde, so die Ermittlungen, geballert: Die Verfolger schossen zuerst, aus dem dunklen Schlafzimmer feuerte Goreta mit seinem Revolver zurück in den Flur, mit dem ersten Schuß traf er Lapčević nahe dem Herzbeutel. Goretas schwangere Schwester, die in der Küche stand, wurde von einer Kugel der Angreifer am Oberschenkel verletzt.

In Panik rannte das Duo aus München, das mit soviel Rückfeuer wohl nicht gerechnet hatte, die Treppe hinunter, Goreta schoß noch ein paarmal hinterher. Schwer verletzt irrte Lapčević eine halbe Stunde lang durch die Straßen, ehe Huber ihn in seinem BMW aufnahm und nach München fuhr. Dort, im Krankenhaus, erzählten die beiden etwas von einer Schießerei unter Zuhältern.

Barac, Lapčević und Huber sitzen nun in Untersuchungshaft; alle drei bestreiten, irgendwelche Verbindungen mit jugoslawischen Stellen gehabt zu haben. Doch für das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge

in Zirndorf, das Goreta kürzlich Asyl gewährte, scheint der Fall klarzuliegen. Nach Rücksprache mit BKA-Ermittlern und Geheimdienstlern konstatierte Zirndorf in einem amtlichen Bescheid die „Tatsache“, daß auf Goreta „erst vor kurzem in Saarbrücken ein offensichtlich vom jugoslawischen Geheimdienst angestifteter Attentatsversuch unternommen worden“ sei.

Auch was Goreta von Barac weiß, stützt diese Version: So habe der Träger des schwarzen Gürtels noch im Herbst erzählt, „er sei nach Titos Tod von Mai bis September 1980 in Omis an der Adria, nahe Split, gewesen“. Dort habe er zunächst eine jugoslawische Karate-Mannschaft trainiert, dann sei er in Split von Udba-Leuten „drei Monate eingesperrt und gequält“ worden. Nach seiner Rückkehr in die Bundesrepublik bot Barac dem Saarbrücker Metzger angeblich Waffen zum Kauf an.

Barac-Anwalt János von Brandenstein mag den Vorfall nicht so eindeutig einordnen. Für ihn „schillert das Ding noch in allen Regenbogenfarben“; präziser schon Huber-Anwalt Lutz Libbertz: Die Schüsse an der Saar seien wohl nichts anderes als eine Abrechnung unter illegalen Waffenhändlern gewesen.

Im Februar erhielten die Anwälte Beistand von höchster Stelle. Jugoslawiens Ministerpräsident Veselin Djuranović beteuerte bei seinem Staatsbesuch in Bonn, an der Lesart, die Udba habe in Saarbrücken schießen lassen, sei nichts Wahres.

Für die Experten in der Kroatien-Abteilung des BKA in Bad Godesberg gelten weder die Einwände der Anwälte noch der diplomatische Schwur des Regierungschefs: „Bestenfalls blauäugig“.

*Vergeßlichkeit
kann schlimme
Folgen haben,
wenn man nicht
weiß, was sich
ein Computer
alles merken
kann!*

Sie erfahren es durch

INTERFACE AGE

das Magazin
für Computeranwendung
in Beruf und Freizeit.

Jetzt neu in Deutschland

Erhältlich überall, wo
es gute Zeitschriften gibt.

Besuchen Sie uns
auf der Hannover Messe
CeBIT-Nord A Halle 1, Stand 503



Exilkroaten Barac, Goreta: Karatelehrer oder Killer?

INTERFACE AGE 4
Deutsche Ausgabe April 1981

Computer-
Anwendung in
Beruf und
Freizeit

Neuwagen
kaufen?
Pascal-Kurs
Haus der
Zukunft

Atari macht
Musik
Sortieren in Basic

15 Computer im Vergleich

Gewinnen Sie
einen Atari 800

Abonnementanschrift:
Kirchenstr. 9, D-8013 Haar bei München
Telefon 089/465046-48
Telex 05213489 + 05 22399